

Die „Weiserich-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weiserich-Zeitung.

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Zerbearbeitete und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeit 20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Ausfirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 20.

Donnerstag, den 14. Februar 1895.

61. Jahrgang.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Viel Worte um Wenig, das war der Eindruck, den der am Dienstag im Gewerbeverein von dem berühmten Sprachphysiologen Otto Meyer aus Leipzig gehaltene Vortrag über Physiologie der Stimme und Sprache, Phonetik und dergleichen hochwissenschaftliche Themen hinterließ, denn das Erzählen verschiedener Erlebnisse, die Seitenhiebe auf die Intelligenz unseres Militärs und die Wiedergabe etlicher Kaiserhofblüthen, wie sie in schlechten Kalendern zu finden sind, bilden doch noch lange keinen wissenschaftlichen Vortrag. Erst am Schlusse seiner ziemlich zweistündigen Unterhaltung kam der Herr Vortragende auf den Bau des Rechlupes zu reden. Dankbar konnte man die offene Erklärung hinnehmen, daß die Kunst des sogenannten Bauchredens, wovon Herr Meyer einige recht gut ausgeführte, erheitende Proben gab, darin besteht, daß man durch Verlegung der Stimme in eine hohe Tonlage Fälschungen, in der musikalischen Sprache Falset genannt, erzeugt.

Am Sonnabend, den 9. d. Mts., feierte der hiesige Stenographenverein den Geburtstag Gabelbergers durch musikalische und theatralische Aufführungen. Herr Lehrer Buckel berührte in kurzer Ansprache die Geschichte des Vereins, hob dann die Verdienste Gabelbergers durch Aufstellung und Vervollkommnung seines Kurzschriftsystems hervor und wünschte dem hiesigen Verein weiteres Gedeihen. Mit Freuden konnte er berichten, daß gegen 50 Damen und Herren unserer Stadt die Stenographie im Verein fleißig üben. Den 2. Theil des Kränzchens bildete natürlich auch hier ein munteres Tänzen.

Die zweite Begräbnisgesellschaft, welche zugleich auch Krankenunterstützung gewährt, hielt am Sonntag ihre Hauptversammlung ab. Dabei wurde konstatiert, daß der Begräbniskasse zur Zeit über 300, der Unterstützungskasse mit 900 M. Vermögen, aber ca. 200 Mitglieder angehören. Letztere gewährt für eine Monatssteuer von 10 Pf. ein wöchentliches Krankengeld von 1,50 M., während das Sterbegeld 50 M. beträgt, zu dessen Aufbringung 25 Pf. bei jedem Todesfalle erhoben werden. Im verfloffenen Jahre wurde die Krankenunterstützung in 34 Fällen mit 130 Krankheitswochen in Anspruch genommen, während zehnmal die Begräbnisunterstützung auszusprechen war. Da der langjährig bewährte Vorsitzende, Herr Ad. Teicher, sein Vorstandsamt für nächstes Quartal kündigte, wählte man Herrn Schuhmachermeister Lohse als seinen Nachfolger.

**Johnsbach.** Am vorigen Sonntag feierte der hiesige Gesangverein „Sängerkunst“ sein 6. Stiftungsfest, bestehend in einem Ball, welcher unter Theilnahme mehrerer Gänge und gewürzt mit Gesangs- und humoristischen Vorträgen in angenehmer Weise verlief.

Montag, den 11. Febr., am Tage seines 10jährigen Bestehens hielt der hiesige landwirthschaftl. Verein eine Versammlung ab, in welcher zunächst ein großer Theil der im Fragekasten zahlreich niedergelegten Fragen seine Erledigung fand, woran sich auch der mitanwesende Herr Thierarzt August Lauenstein und der später erschienene Herr Ingenieur Hildebrand aus Dresden beteiligten und bei welcher Gelegenheit viel interessanter und lehrreicher Stoff zu Tage gefördert wurde. Hieraus hielt Herr Ingenieur Hildebrand über seine Reise durch Nordamerika während der Ausstellung in Chicago einen Vortrag, welcher durch zahlreiche Bilder und durch Naturprodukte illustriert, die Aufmerksamkeit der zahlreich anwesenden Mitglieder längere Zeit in Anspruch nahm. Hierbei gab der Redner u. A. Beschreibungen der Brooklynbrücke, welche 95 Mill. Dollar gekostet, des Niagarafalls, welcher 50 m tief herabfällt, einer Dampfkecherei, wo tägl. 7000 Schafe, 7000 Schweine und 4000 Rinder geschlachtet und 1000 Leute beschäftigt

werden, Bilder von der Ausstellung in Chicago, sowie aus San Francisco, in dessen Nähe sich noch ein ziemlicher Bestand uralter Tannen von 9 bis 11 Meter Durchmesser befindet. Herr Vereinsvorsteher Klotz sprach dem Redner im Namen der Anwesenden, welche sich von den Plätzen erhoben, besten Dank aus und schloß Abends gegen 7 Uhr die Versammlung.

In nächster Zeit findet hier wieder ein Vortrag über Alterthumskunde unsres Orts, bez. dessen Umgegend statt, nachdem der im vorigen Herbst abgehaltene Vortrag über dasselbe Thema sehr beifällige Aufnahme gefunden hat.

**Höckendorf.** Das hier am 7. Febr. stattgefundene II. Abonnements-Concert der Stadtkapelle zu Dippoldiswalde, unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Jahn, hatte wiederum wie bei dem I. dieser Concerte trotz der kalten Winterkälte eine zahlreiche Zuhörerschaft von hier und den umliegenden Ortschaften herbeigezogen, welche sämmtlichen Darbietungen lauten Beifall spendete, der in der That auch wohl verdient war. Es war eine Lust, den mit besonderer Präcision vorgeführten Städten zu lauschen. Besonders hervorzuheben sind: 1. Fantasie für Oboe von Reb. Traumbilder Fantasie von Lumbke und zwei Streichquartette. Das dritte genannte sehr gut gefüllte Quartett einen ansprechenden Festmarsch, Komposition des Herrn Sidert, zur Zeit Hilfslehrer in Ruppendorf, dem Auditorium zu Gehör. An das Concert schloß sich ein Ball, an dem sich die Concertbesucher sehr zahlreich betheiligten.

**Frauenstein.** Vom 1. April 1895 ab wird, nachdem das hierfür aufgestellte Regulativ vom Ministerium des Innern genehmigt worden ist, in hiesiger Stadt eine Biersteuer in Kraft treten. Das einfache Bier unterliegt der Besteuerung, nicht für alle anderen Biere wird für den Hektoliter 65 Pfg. erhoben. Privatpersonen, welche steuerpflichtiges Bier zum eigenen Hauswirthschaftsbedarfe von auswärts beziehen, haben binnen 3 Tagen vom Empfang des Bieres an gerechnet, Menge, Sorte und Bezugsquelle desselben dem Stadtgemeinderathe unter gleichzeitiger Entrichtung der Steuer anzuzeigen, sofern nicht nachweislich die Steuer bereits von Anderen erlegt worden ist. Das von der hiesigen Brauerei direkt an hiesige Konsumenten abgegebene steuerpflichtige Bier ist von der Brauerei zu versteuern. Bei Berechnung der Steuer für Flaschenbier werden 200 halbe oder 100 ganze Flaschen gleich einem Hektoliter gerechnet. Biersteuerhinterziehungen werden mit dem vier- bis zehnfachen Betrage der hinterzogenen Steuer — im ersten Vergehungsfall jedoch nicht unter 10 M., in ferneren Vergehungsfällen nicht unter 20 M. — bestraft. Zuwiderhandlungen gegen das Biersteuerregulativ werden bis zu 75 M. bestraft, welche Strafe im Unvermögensfalle in Haftstrafe umgewandelt wird.

**Dresden.** Nachdem ihn in der Nacht zum Montag ein Schlaganfall getroffen, ist am Dienstag Nachmittag 1/3 Uhr Staatsminister der Finanzen, der Vorsitzende des Gesamtministeriums, Julius Hans von Thümmel im Alter von 71 Jahren gestorben, wenige Wochen, bevor er in den wohlverdienten Ruhestand treten wollte.

Die Erbschaft des Rechtsanwaltes Rudolf Acends ist der Stadt Dresden zu 10, der Stadt Waldheim zu 3 und der Stadt Mägeln zu einem Theile zugefallen. Die drei genannten Erben haben in Gemeinschaft den Nachlaß geordnet und den Erbtheilungsplan aufgestellt. Die Theilungsmasse beträgt 139831 M., wovon Dresden 99879, Waldheim 29963 und Mägeln 9988 M. erhalten. Der Rath verließ der Stiftung den Namen „Acends-Stiftung für Dresden“.

In interessirten Kreisen wird neuerdings die Frage lebhaft erörtert, ob das frühere Café Reale, welches dem Akademie-Neubau auf der Brühlischen Terrasse zum Opfer fiel, wieder errichtet werden soll.

Dasselbe könnte nur auf Landeskosten erbaut werden. Ob aber die halbe Million, die der Bau unbedingt kosten würde, in der nächsten Finanzperiode verfügbar gemacht werden kann, ist vorläufig eine offene Frage. Gebaut muß das Café werden, denn nach dem Gesamtplan der Akademiebauten war das Gebäude mit den verbindenden Nebentheilen als der Schlüsselstein der ganzen Bauten seiner Zeit in Aussicht genommen. Erst mit der Erbauung des „Kaiserpalais“ erhalten die neuen Bauten ihren Abschluß. Außerdem hat das Land und die Regierung eine gewisse Pflicht, den Bau auszuführen, weil die Stillsitzung durch Beseitigung des früheren Café Reale immer noch ein Recht hat, nach dieser Richtung hin einen gewissen Ersatz zu verlangen. Im Voranschlag zu den Akademiebauten war der Bau zu rund 170000 M. angenommen. Die spezielle Veranschlagung aber ergab damals bereits, daß 470000 M. zur Ausführung nötig seien. In der letzten Finanzperiode nahm die Regierung Abstand davon, eine derartige Vorlage einzubringen, weil die damalige Finanzlage dies nicht gestattete. Da nun das alte Akademiegebäude frei geworden ist und man diesen alten baufälligen und häßlichen Bau doch wahrhaftig nicht als Herde des schönsten Punktes von Dresden stehen lassen kann, so schwebten eingehende Verhandlungen über die abschließenden Bauten auf der Terrasse, die aber wieder zum Stillstand gekommen sind, seitdem die Frage erörtert wird, ob es sich nicht empfehle, das Brühlische Palais unter Hinzunahme des Plages, auf dem gegenwärtig das alte Finanzministerium steht, zu einem neuen Prinzenpalais umzugestalten.

Vor dem kgl. Landgericht Dresden hatte sich dieser Tage der 32 Jahre alte, in Höckendorf geborene, in Rabenau wohnende Fleischer Hugo Wolbemar Müller wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und wegen einiger Uebertretungen zu verantworten. Am 16. Oktober v. J. sind von dem Angeklagten 133 Kilogramm frisches Fleisch, das von einer von ihm in Rabenau geschlachteten, und wie er rufte, perflüchtigen Kuh herrührte, in einem offenen Wagen von Rabenau nach Dresden gefahren worden, in der Absicht, dieses bewußtgemachten gesundheits-schädliche Fleisch als Nahrungsmittel für Menschen an einen Fleischer zu verkaufen. Müller passirte in Dresden Abends gegen 8 Uhr die an der Freiburger Straße gelegene städtische Steuerhebestelle in der Richtung nach der inneren Stadt zu, ohne an der Hebestelle die Art seiner Wagenladung bekannt zu geben und den für die Einfuhr frischen Fleisches vorgeschriebenen Einfuhrschein abzugeben. Kurze Zeit darauf wurde er jedoch auf der Freiburger Straße von einem Beamten angehalten. Das Urtheil lautete auf 2 Monate Gefängnis.

Der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen zählte dem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht zufolge Ende des Jahres 1894 in 29 Bezirksobstbauvereinen 93 korporative und 2367 persönliche Mitglieder. Nach den betrefis der Obsternte des Jahres 1894 vom Landesobstbauverein angestellten Erörterungen war in der Lausitz die Kernobsternte nur als eine mäßige, die in der Dresdner, Weiskner, Adelsner und Leipziger Pflege dagegen als eine mittelgute bis gute, stellenweise sogar in Birnen als eine sehr gute zu bezeichnen, wenn auch einzelne Ortschaften dieser Gagen wieder Fehlernten meldeten. Als Ursachen der gedachten Mißerfolge wurden angegeben: regnerische Witterung während der Hauptblüthezeit der Aepfel und Pflaumen, Pilzkrankheiten, welche die Blätter der Aepfel- und Birnbäume stark geschädigt haben, hauptsächlich aber auch verschiedene Arten von Obstbaumschädlingen. Diese Schädigungen weisen den Obstzüchter immer mehr auf die Wichtigkeit eines sorgfältigen Baumchutzes hin. Die Kirschernte ist im Allgemeinen besser, stellenweise sogar sehr gut aus-